

Tresden, 11. Febr 1886

Meine Lieben, Guten! -

Rüstet Euch !!! - Die Proben  
 stoßen bereits ihre Todesengel aus.  
 Während ich dies schreibe, ist bereits  
 die 2. Correctur - Probe für Orchester.  
 Ich bin gar nicht dabei trotz aller  
 Sehnsucht in Erwartung, endlich mei-  
 ne stumme Partitur lebendiger  
 klingen zu hören. Lab' ich gestern  
 ausgehalten, wird's sich auch heute kön-  
 nen. Ich thue es, weil ich weiß, daß  
 es Schuck (der <sup>nach</sup> immer lieber in besser  
 wird gegen mich) anzurechnen ist, wenn  
 ich nicht dabei bin. Ich habe von der  
 Malten (Wras) noch keine Note gehört,

von der Leuther (Auscinari) auch keine,  
und <sup>von</sup> Krese, der mir <sup>mitbringen</sup> vor 2 Tagen furcht-  
bare Angst machte, da er plötzlich  
krank wurde (Darmentzündung im  
Katarakt), so daß ich schon Alles auf-  
gab, weil die Oper dann erst im Herbst  
hätte sein können wegen der notwendig  
im Mai heranzubringenden „Götter-  
Tänzerung“ — nun ist er aber  
gesund und heute wieder bei der  
Probe! — Vom Chor, der gottvoll  
singt, hätte ich mich den aller-  
ersten Apparenchor, sonst nichts.  
Eine Probe zur ersten Spiel-  
in Raub-Scene der Apparen (Chor, 4  
Solistinnen, Maltin, ~~die~~ Fr. Willich u. Ballet)  
machte ich im Ballet-saal mit;  
vom Freckster hab' ich auch nichts  
gehört; es soll aber ausgezeit  
mit Klängen — wie mir Stuch sagte.



Der Kinnelputz ist nicht alle Brautjungfer. Ich weinle vor Kälte und Arbeit

Lamm wohnte ich nur der Decorati-  
onsprobe vom 2. Act u. von der Schluss-  
verwandlung des 3. Actes bei. Am ersten  
d. 3. Act (Kinnel) wie alle Maschinerien,  
Costümes, Arrangements habe ich  
nicht gesehen; aber ich habe jede  
Kleinigkeit angeordnet (Alles neu  
gemacht u. Alles fertig). Das ist  
entre nous gesagt. Ihr könnt Euch  
ungefähr denken in welcher Ver-  
fassung ich bin. Dazu habe ich  
so viel zu arbeiten, daß ich bis in  
die Nacht hinein sitze — übrigens  
ein Glück! Und die kein Ende  
nehmende Correspondenz: seit 1.  
Januar 125 Briefe u. Sendungen!  
Außerdem war ich 2 Tage krank,  
hatte Fieber, Hals- u. Brustweh!  
Alles vorbei; pumperlgut! —  
Am hört!: Am 23. Februar (Dienstag)  
ist die Première angesetzt, d. i.





Freitag in 8 Tagen! Best Euch gar  
nicht auf. Es ist wahrlich unnötig.  
Kommt aber gewiss einen Tag vor-  
her! Ich flehe Euch an; ich habe  
nämlich das Bedürfnis, mit Euch  
vorher zu reden in Etwas zu bespre-  
chen; am Tage selbst, wo so viele  
Leute kommen ist bin ich un-  
brauchbar. Ich bitte Euch!!! -

Es kann aber sein, daß die 1. Aufführung  
etwa doch noch um 2 oder höchstens  
3 Tage später ist. Das würde ich  
Euch schon rechtzeitig anzeigen.  
Verlaßt Euch auf mich! - Verständigt  
übrigens vorläufig Hofmanns, Kokoschi-  
neggs, Purgleitner, Zödel, Lamegger, Schreiner  
davon! - Alle kriegen noch Anzeigen!  
Ist am 23. die 1. Aufführung, so ist die  
2te am 27. Februar, die 3te am 2. März.  
Ich bin mir aufgeregt, wenn ich an  
Euch, meine Geliebten, denke! Seid  
mir recht ruhig, macht Euch mir



nicht nicht genügsamfähig!—

Nun die wichtigen Fragen um deren Beantwortung ich Euch dringend bitte:

Ich schrieb Euch schon einmal wegen einer billigen, ganz ungenügsamen, einfachen aber sehr praktischen Privatwohnung, mit der ~~Ich~~ Ihr — besonders bei längerem Bleiben — äußerst gut draus kommt gegen's Hotel, <sup>welches</sup> ~~was~~ ein reiner Natusim wäre. In ein schlechtes oder schäbigeres Hotel könnt Ihr nicht gehen n. ein gutes, feines ist für 3 Personen colossal stener. Bett mindestens

$2\frac{1}{2}$  Mark pro Person (auch 3 in 3 $\frac{1}{2}$ ), Licht 50 Pf. (auch 75) täglich, Service 75 Pf. (auch 1 Mk.) pro Tag in jede Leistung 80 Pf.

Das giebt pro Person täglich wenigstens  $4\frac{1}{2}$  Mark, für 3 Personen fast 14 Mark. Frühstück (1 Portion Café) kostet in jedem Hotel 1 Mark, also 17 Mark. Ich habe nun eine Wohnung gefunden, die ausgezeichnet passend ist, und



welche mir die mit meiner Haus-  
frau bekannte Frau (eine Directorin)  
pro Tag für Euch überläßt.

- 1.) Zwei Zimmer: Mama, Fiska; b (rio-i-rio) Papa.
  - 2.) Sehr gute, ganz neue Betten.
  - 3.) Separierte Eingänge; ganz abgeschlossen.
  - 4.) Mitten in der Stadt; 3 Häuser von  
mir: Marienstraße ~~15~~ 15.
  - 5.) Gut heizbare Oefen.
  - 6.) ~~M~~ Vornehme Straße; feines Haus.
  - 7.) Straßenseitig; prachtvolle Aussicht  
über Dresden.
  - 8.) Kriegt Ihr dort Frühstück (à 25 Pfr  
wahrscheinlich)
  - 9.) Kunstschlüssel für Euch da.
- Sie einzige, bei einem so feinen Hause  
aber gar nicht in Betracht kommende  
Schattenseite ist: 4 Stock hoch, sonst  
wärs auch nicht so billig zu haben.  
Mama hat ja in Wien auch mit Fiska  
bei Strapz 4 Stock hoch gewohnt.  
Die Stiege hinauf ist aber sehr be-  
quem u. feiner wie in der Rothenthurn-  
straße.
- Zu zahlen sind pro Tag für alle





samt zusammen nur 3 Mark  
(1 fl. 80 Kr). Schreib also gleich  
ob Ihr darauf reflektiert!

2) Wird auch wohl eine ungenügte, dabei  
gut situierte Loge der liebste Platz  
sein. In Dresden ist aber (wie überall  
in deutschen Theatern) Alles offen.  
Nur 2 Logen sind gut dunkel, dabei  
ausgezeichnet zum Hören zu sehen,  
da kriege ich <sup>seine</sup> für Euch wenn Ihr sie  
volkt.

Die 2 schwarz  
gemachten  
neben der  
Krone ober  
der Loge  
sind die 2 Logen.  
Ich werde Euch  
sie rechts reser-  
ven, ich habe sie



ren, ich habe sie also gut ausprobiert. Onkel Theodor  
bestellte Parquette-sitze. Tante Borthay  
welche auch kommen will, stellte an  
mich das unglaubliche Ausinnen, die  
Oper zu verschieben, weil am 24. (dieser  
Tag war ursprünglich bestimmt) der Herbsttag



ihres Mannes (!) sei. Von 23. - 26.  
Könnte sie nicht ins Theater gehen! -  
Auch Oskel Thedor schrieb mir darüber,  
Warum für mir gar nicht mehr schreibt.  
Das ist wirklich nicht schön von Euch  
Aber von Mama bekam ich nach langem  
Schweigen einen Brief vom 2. Februar, der  
mich sehr freute & interessierte. Die  
Geburtsstabsbeschreibung ist prächtig. Ein  
segers Gedicht habe erhalten. Gefällt  
mir nicht recht. Hermanns ist weit  
schöner! - Starcke gratulierte ich gestern  
wärmstens zu seinem Rosseglücke!  
Er kommt vielleicht auch hierher.  
Wasmuth ~~in~~ Berlin schrieb an die  
Intendantin am den Premieren - Tag. Ich  
antwortete ihm selbst darauf. Musik-  
director Riccius (Chordirector) sagte  
mir, daß die Chöre so mächtig <sup>alter Zeit</sup> klingen  
in der Oper. Das freute mich sehr.  
Fran Schuch sang von Kniggen die von mir  
herausgegebene Canzonetta von Salvator  
Rossi in Braunschweig. In Dresden Concerte



mit großem Erfolge. Diese singt im  
 "Gewandhaus" (Leipzig) Lieder von mir.  
 Die Fischen sangen auch hier in  
 Führung zu Käumen. Musikdirector  
 Frenkler, der die populären (aber feinen)  
 Militär-Concerte am Kgl. Belvedere di-  
 rigirt, hat letzthin <sup>einiges</sup> aus meiner "I. Suite  
 in Tanzform" aufgeführt (2 mal zehn Jhr  
 macht dennächst auch das "Lorwöschlein"  
 Er ließ mich bitten, in die Probe zu Käumen  
 um es ihm einmal vorzudirigiren wie ich  
 es gedacht habe. Ich that's natürlich.  
 Mit jenem Kauf-Leorn habe ich von  
 kurzem einen ungleich günstigeren  
 Contract wegen "Wvaci" besprochen;  
 er sagte ganz offenkundig nie eine <sup>andere</sup>  
 bes Kaufen würde; er hätte aber so ca-  
 lossale Stücke auf mich zu sähe  
 "ein Goldbergwerk in mir". Das wäre  
 gut, wenn ich eines wäre!!! Seither habe  
 ich aber nicht mehr mit ihm gesprochen;  
~~Ich~~ ich lasse mir frechtbar Zeit mit



der Entscheidung; er hofft <sup>auf</sup> entscheidenden Erfolg. Die Art des 2. Contractes theile ich Euch noch nicht mit, da wohl leicht so nichts daraus wird. Er ~~ist~~ <sup>wäre</sup> aber längens in außerdem künstlerisch-moralischen Saas und Aufregungen! Batz in Mainz läßt mir mit Zuschriften keine Ruhe. Nun will er gar von Mainz eigens hieher kommen, um mit mir zu unterhandeln. Ich schrieb ihm (dem Jeklan Kopf), ich würde mich sehr freuen, ihn persönlich kennen zu lernen, es thäte mir aber leid, wenn er umsonst hieher käme, da ich Alles sehr reiflich überlege. - Breitkopf in Lorkel in Brüssel schreiben mir, wo denn der Lavierauszug erschienen sei, einer ihrer Kunden habe ihn kaufen wollen. Dieser Vorst!!! - Wie gefiel Euch der Schluss des Kritik-Aufsatzes im "Kienergarten", wie der Finetana-Aufsatz in der Gaazet "Tagespost" <sup>222</sup>? - Nun noch 3 interessante Sachen, nämlich 3 alte Bekannte die sich melden: 1) die verheiratete Tochter <sup>einzigste</sup> meines Ausspan, Frau Sr. Melchior, in Leipzig



sieht Frau Oberlehrer Gündel in Freiberg in  
 Sachsen ~~und~~ mich wiederholt ein~~mal~~, wie zu  
 besuchen. 3. Fr. Schubart, Schwiegersohn der  
 Frau Gernak (wo ich zu Leipzig 1877 im Hause war  
 durch Prof. Peters empfohlen) ließ sich nach mir  
 erkundigen - ein reizender Mann, dabei  
 aber steinreich, hat weit aus die fürstlichen  
 Wohnung, die ich je gesehen - mit einer  
 ganzen alt-italienischen - u. niederländischen  
 Bildergalerie etc. - Ich machte Besuch in war  
 zum Dinner geladen. Spielte zu allgemei-  
 nem Entzücken ~~des~~ Eigenes. Wagner.  
 3. - - Nun staunt! - :

ver am 25. Januar in der Gesangsschule des  
 von Reichner stattgehabten Soiree wirkten Frau  
 de Fontaine (Gattin des bekannten Claviervirtuosen und Com-  
 ponisten Moritz de Fontaine) und deren zwölfjährige Tochter  
 Desirée als Pianisten recht erfolgreich mit. Das talentvolle Kind,  
 das sich eine für sein jugendliches Alter bereits recht schätzbare  
 technische Fertigkeit erworben und namentlich einen kräftigen und  
 vollen Anschlag besitzt, berechtigt zu den besten Hoffnungen für  
 seine musikalische Laufbahn.

Dies las  
 ich in der  
 Zeitung  
 (im Gasthause)

Ihr könnt denken, daß ich sofort in Adress-  
 buche nachschlug. In der Bürgerwiese 15.  
 Jan. eilte ich sogleich hin. Wirklich  
 war es in ihre reizende, liebe kleine  
 Tochter Desirée, welche in Graz das drück-  
 der Welt erblickt hatte. <sup>Sie hat</sup> ~~früher~~ sehr ge-  
 altert. Natürlich kannte sie mich nicht  
 mehr. Als ich meinen Namen nannte, hatte  
 sie eine große Freude! Sie hatte schon  
~~von~~ „Wvazi“ so viel gelesen und dachte





Darum, ob ich nicht etwa in Dresden sei. Sie  
erkundigte sich lebhaft nach Euch, erzählte mir  
von ihrem seligen Manne, meinem Heiß geliebten  
Schwager (er wurde so colossal stark bis ihm der  
Schlag traf & er ohne Schmerzen starb), sagt,  
wie gern er mich gehabt & wie oft er sich  
meiner erinnert habe. Nach der Bemerkung  
dass er nur noch die Dresdener Annahme mein-  
er Oper hätte erleben sollen, mußte ich  
viele meiner Claviersachen spielen, die ihr sehr  
gefielen & welche Lesire jetzt studirt. Sie er-  
kannte in meinem Spiele noch den Ausschlag  
des ihres Gatten & sagte: Das haben Sie gut behalten.  
Sie ist hier Musiklehrerin; es scheint ihr gut  
zu gehn. Natürlich freut sie sich sehr auf Mamma.  
Und zum Schlusse: Mamma kann nun be-  
ruhigt sein: Auf meinen flehentlichen  
Brief hin erklärte Loke in rührender  
Rücksicht <sup>über</sup> tief gedemüthigt & gekränkt  
(Sie haben wieder bittere Stunden durchma-  
chen müssen!) dass er seinem innigen Gesun-  
dheitswunsche nicht Folge leisten & nicht nach  
Dresden kommen werde, & zw. ganz bestimmt.  
Lili hat sich darüber im höchsten Grade  
alterirt. Die Anne hat so kein freundliches  
Leben — dazu immer die Aufregungen, Demüthi-  
gungen & Kränkungen trotz allem Streben  
nach Mamma's Liebe & Achtung. Ihn aber darüber  
kein Wort mehr! Kommt zu meine Anne und  
denkt einmal nur an Liebe! Ich brauche sie jetzt  
mehr als je! Schreibt bald! 1000 Küsse Eures dankbaren  
Sohnes  
L. Schlegel



Zu I.N. 192.476

Loeben begegnet<sup>mir</sup> (d. h. läßt  
mich) Schreck (hohlen), um  
mir die unerwartete Nachricht  
zu melden das "Kowasi" (nach-  
dem er mich mit einer 2 monatlichen  
Verschiebung geschreckt, worüber ich  
fast gestorben wäre vor Schrecken)  
nicht am 23.ten sondern bereit



am 19. Februar



(Samstag)  
stattfindet!



Kinder!!!

1000 Küsse!



Packt ein R. Komit!  
Euer Wilhelm



11. II. 86.



Zu I.N. 192.476

Unterschreiber beehrt sich, Euer Wohlgeboren  
bekannt zu geben, daß die erste Aufführung seiner  
Oper

„Arvasi“

Sonnabend (Samstag) den 20. Februar d. J.  
im Kgl. Hoftheater zu Dresden  
stattfindet.

Dresden, im Februar 1886.

Dr. Wilhelm Kiensl.











